

Stierdionysos oder Sohn des Poseidon: Zu den Hörnern des Demetrios Poliorketes*

von KAY EHLING, Duisburg

Die verwegenste und glanzvollste Gestalt unter den Nachfolgern Alexanders des Großen war Demetrios Poliorketes. Für J.G. Droysen war er der „hellste Stern“ unter den Diadochen¹ und J. Burckhardt nannte ihn einen „wunderbar begabte(n) Mensch(en)“, dessen äußerliche Schönheit allein schon an einen mythischen Heros erinnere.² Er erscheint geradezu als die Verkörperung des zuerst von Sophisten wie Kallikles gepredigten Ideals des Übermenschen, der mit dem „Recht des Stärkeren“ seine persönlichen Interessen und politischen Ziele durchzusetzen versuchte.³ – Wie J. Seibert in seinem sehr instruktiven Literaturüberblick zum Zeitalter der Diadochen feststellt, gibt es noch keine „wissenschaftlich fundierte alle Aspekte berücksichtigende Biographie des Demetrios“.⁴ Der vorliegende Beitrag möchte ein Baustein zu dieser noch zu schreibenden Biographie sein, indem hier diskutiert und zu klären versucht wird, welche Bedeutung die Hörner haben, mit denen sich Demetrios darstellen ließ (Taf. 13,2; 3; 6 und Taf. 14,1). Auf den Münzbildnissen (Taf. 13,2; 3) treten diese kräftig hervor und befinden sich seitlich am Kopf. Bei der Neapler Büste (Taf. 13,6 und 14,1) sind die Hörner wesentlich kleiner und entspringen

* Für die Photos auf Taf. 13,1–5 danke ich den Münzhandlungen M. Ceylan, München, Dr. B. Peus Nachf., Frankfurt a. Main, D. Gorny, Giessener Münzhandlung, München und Bank Leu Ltd., Zürich. Für die Photos Taf. 13,6 und 14,1 danke ich dem DAI Rom (= InstNeg. 59.761; 83.1780). Das Photo für Taf. 14,2 wurde mit freundlicher Genehmigung des Gebr. Mann Verlags, Berlin, dem Buch von H. Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer, Berlin 1975, Taf. 68 entnommen.

¹ Geschichte des Hellenismus (Hrsg. von E. Bayer), Darmstadt 1980, Bd. II S. 416.

² J. Burckhardt, Griechische Kulturgeschichte, Berlin/Stuttgart 1903³, Bd. IV S. 456. Demetrios galt als einer der schönsten Männer seiner Zeit: Plut. Demetr. 2,2; Athener Hymnos Vers 7; Demochares bei Ath. VI 253d; Diod. 19,81. Schönheit (κάλλος) als Merkmal des ‘guten’ Herrschers lobt schon Isokrates an Euagoras Kap. 22.

³ Platon, Gorgias 482c ff. Vgl. M.P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion. 2. Bd.: Die hellenistische und römische Zeit, München 1961², S. 135, der Demetrios mit „Kraftnaturen“ wie Lysander und Alkibiades vergleicht.

⁴ J. Seibert, Das Zeitalter der Diadochen (Erträge der Forschung 185), Darmstadt 1983, S. 205. Für den Vater, Antigonos Monophthalmos, liegt inzwischen die umfangreiche Biographie von R.A. Billows, Antigonos the One-Eyed and the Creation of the Hellenistic State, Berkeley/Los Angeles/London 1990 vor. Dort auch die neuere Literatur zu Demetrios. Vgl. jetzt außerdem: P.V. Wheatley, The Lifespan of Demetrius Poliorketes, Historia 46, 1997, S. 19–27. und B. Dreyer, Athen und Demetrios Poliorketes nach der Schlacht von Ipsos (301 v. Chr.). Bemerkungen zum Marmor Parium, FGrHist 239 B 27 und zur Offensive des Demetrios im Jahre 299/8 v. Chr., Historia 49, 2000, S. 54–66.

weiter vorn über der Stirn.⁵ Die Unterschiede in Größe, Sitz und auch Form der Hörner sind vermutlich nicht inhaltlich bedingt, sondern erklären sich aus den jeweiligen Denkmälergattungen: Bei der kleinformatigen Darstellung auf den Münzen wurde das Horn für die Geldbenutzer eher übertrieben deutlich herausgestellt, während bei dem plastischen Bildnis eine dezente Andeutung in Form von 'Hörnchen' genügte, wohl auch deshalb, weil sie sehr wahrscheinlich farblich vom Kopfhair abgehoben waren.

Daß die Hörner ihren Träger als göttliches Wesen ausweisen sollten, ist unbestritten.⁶ Jedoch wird seit langem kontrovers diskutiert, ob sich der König durch das Götterattribut des Stierhorns mit Dionysos oder Poseidon gleichsetzen oder besser, einem dieser Götter angleichen wollte.⁷ Die Angleichung an Dionysos wurde zuerst von J. Eckhel⁸ angenommen und von K. Scott am entschiedensten vertreten.⁹ Auch die moderne Forschung sieht in den Hörnern zumeist eine Anspielung auf Dionysos und zwar in der Gestalt des Stierdionysos.¹⁰ Dagegen ging E.T. Newell in seinem opus magnum über die Münzen des Demetrios Poliorketes davon aus, daß er sich an Poseidon anzugleichen suchte;¹¹ diese Deutung ist neuerdings wieder bestätigt worden.¹² Da sich beide Interpretationen auf antike Zeugnisse stützen können, sollen diese im fol-

⁵ Zur Identifizierung des Neapler Kopfes als Demetrios vgl. zuletzt etwa H.P. Laubscher, *Hellenistische Herrscher und Pan*, AM 100, 1985, S. 336f. und R.R.R. Smith, *Hellenistic Sculpture*, London/New York 1991, S. 22f.

⁶ J. Kaerst, *Demetrios* (33), RE IV 2, 1902, Sp. 2782; F. Taeger, *Charisma*, Stuttgart 1957, Bd. I S. 277.

⁷ F. Taeger, *Charisma*, Stuttgart 1957, Bd. I S. 266; 277. Eine gute Diskussion des Bedeutungsunterschiedes von 'Gleichsetzung' und 'Angleichung' gibt M. Bergmann, *Die Strahlen der Herrscher. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit*, Mainz 1998, S. 3f.; 16ff.; 20f.

⁸ Nach Vorgang von E. Spanheim, vgl. J. Eckhel, *Doctrina Nummorum Veterum*, Wien 1794, Teil 1 Bd. 2 S. 121f.

⁹ K. Scott, *The Deification of Demetrius Poliorketes*, AJPh 49, 1928, S. 137–166 und 217–239 bes. 222ff..

¹⁰ F. Taeger, *Charisma*, Stuttgart 1957, Bd. I S. 272; A. Rumpf, *Ein Kopf im Museum zu Sparta*, AM 78, 1963, S. 185; P.H. v. Blanckenhagen – B. Green, *The Aldobrandini Wedding reconsidered*, RM 82, 1975, S. 96; R.R.R. Smith, *Hellenistic Royal Portraits*, Oxford 1988, S. 40f.; 64; H.P. Laubscher, *Hellenistische Herrscher und Pan*, AM 100, 1985, S. 338 mit Anm. 20.

¹¹ E.T. Newell, *The Coinage of Demetrius Poliorketes*, London 1927, S. 72f.

¹² D. Svenson, *Darstellungen hellenistischer Könige mit Götterattributen*, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1995, S. 43f.; B.R. Brown, *Royal Portraits in Sculpture and Coins. Pyrrhus and the Successors of Alexander the Great*, New York/Washington/Baltimore/San Francisco/Bern/Frankfurt a.M./Berlin/Wien/Paris 1995, S. 18 und dort S. 88 Anm. 28 weitere Literatur; M. Bergmann, *Die Strahlen der Herrscher. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit*, Mainz 1998, S. 23.

genden noch einmal zusammengestellt und kritisch auf ihren Aussagegehalt hin überprüft werden.

Daß Demetrios von der Forschung als Dionysos und wegen der Stierhörner als Stierdionysos aufgefaßt wird, geht auf eine Textstelle bei Plutarch bzw. Diodor zurück, die darin beide auf einer älteren Quelle, sehr wahrscheinlich Hieronymos von Kardia, fußen.¹³ In der bekannten Plutarch-Vita heißt es von Demetrios (2,3): „Von größter Liebenswürdigkeit im Umgang und, wenn er Muße hatte, beim Trunk und in schwelgerischer Gesellschaft der lebenslustigste aller Könige, bewies er andererseits beim Handeln ein Höchstmaß unverdrossener, angespannter Tatkraft. So hatte er sich auch von den Göttern vor allem Dionysos zum Vorbild gewählt (ἦ καὶ μάλιστα τῶν θεῶν ἐζήλου τὸν Διόνυσον, ...), der der gewaltigste Krieger ist, aber auch besonders begabt, wenn der Krieg vorbei, den Frieden alsbald in Freude und Lust zu verwandeln“ (übersetzt von K. Ziegler). Ähnlich Diodor (20,92,4). – Doch sei an dieser Stelle die Frage aufgeworfen, ob der Dionysos-Vergleich hier wirklich so eindeutig ist, wie er beim ersten Lesen vielleicht scheinen mag. Sagt Plutarch (bzw. seine Quelle Hieronymos) wirklich ausdrücklich, daß Demetrios sich *selbst* als Dionysos verstand? Oder könnte es nicht auch sein, daß die antiken *Autoren* diesen Vergleich mit Dionysos ziehen? Mit anderen Worten: Fühlten sich nicht Hieronymos/Plutarch/Diodor durch den wechselhaften Lebensstil des Demetrios an Dionysos erinnert und vergleichen den Makedonenkönig deshalb mit diesem Gott?

Die Vorstellung vom stiergestaltigen Dionysos ist zuerst bei Stesimbrotos von Thasos (FGrHist. 107,13), dann bei Sophokles belegt.¹⁴ Mehrfach spricht Euripides in den „Bakchen“, die von der Rückkehr des Weingottes Dionysos in seine griechische Heimatstadt Theben handeln, von einem Dionysos mit Stierhörnern (Vers 100; 618; 920–922); einen Stierdionysos kennen auch Diodor (4,4,2) und Nonnos (5,559ff.).¹⁵ – Der erste hellenistische König, von dem wir mit Bestimmtheit sagen können, daß er mit dem stiergehörnten Dionysos verglichen wurde, ist Attalos I. von Pergamon (239–197 v. Chr.). Zwei Orakel (Sprüche der Phaennis bei Pausanias X 15,3 und Suidas s.v. Ἄτταλος) bezeichnen ihn als „Sohn des Stieres“ (παῖς ταύρου) bzw. „stiergehörnt“ (ταυρόκερος), was mit Recht als Anspielung auf den Stierdionysos verstanden wor-

¹³ Vgl. dazu W.W. Tarn, *Hellenistic Civilisation*, London 1927. Hier wurde die deutsche Übersetzung der 3. Auflage von 1952 benützt: *Die Kultur der hellenistischen Welt*, Darmstadt 1966, S. 337.

¹⁴ In Fragment 871 (ed. L. Campbell) wird Dionysos als Ἰακχος βούκερος bezeichnet.

¹⁵ Zahlreiche Nachweise bei A. Rumpf, Ein Kopf im Museum zu Sparta, *AM* 78, 1963, S. 185f.

den ist.¹⁶ Daraus ergibt sich aber, daß wir in der Angleichung an den Stierdionysos (nicht an Dionysos)¹⁷ möglicherweise ein besonderes Phänomen des hellenistischen Herrscherkultes greifen, das erst in der zweiten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. auftrat und nicht schon zu Demetrios' Lebzeiten.

Gegen die Stierdionysos-These spricht aber entscheidend eine ikonographische Beobachtung (Taf. 14,2): Eine kleine, in Alexandria gefundene spätptolemäische Bronzestatue (H. 4,8 cm), in der zuerst H. Seyrig Ptolemaios XII. Neos Dionysos (80–58/55–51 v. Chr.), den Vater der Kleopatra VII., erkannte,¹⁸ stellt diesen mit kleinen sprossenden Stierhörnern *und* Efeukranz, dem typischen Attribut des Dionysos, dar. Hellenistische, an Dionysos angegli-

¹⁶ So zuerst H. v. Prott, *Dionysos Kathegemon*, AM 27, 1902, S. 161–188, auch wenn die Attaliden sich nicht auf Dionysos Kathagemon, sondern Herakles als ihren Stammvater zurückführten: So richtig F. Taeger, *Charisma*, Stuttgart 1957, Bd. I S. 346 gegen die Auffassung von H. v. Prott S. 163ff. und jetzt H. Müller, *Ein neues hellenistisches Weiheepigramm aus Pergamon*, Chiron 19, 1989, S. 541f. mit der älteren Literatur und U. Huttner, *Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischen Herrschertum* (Historia Einzelschriften 112), Stuttgart 1997, S. 175ff.

¹⁷ Zu Alexander und Dionysos vgl. Arr. 5,26,5; 6,28,1. Zu Alexanders Angleichung an den Gott nach dem Zusammentreffen mit dem Heer des Krateros im Osten der Satrapie Karmenien (etwa im Dezember 325 v. Chr.) vgl. R.L. Fox, *Alexander der Große. Eine Biographie*, London 1973 (deutsch Düsseldorf 1974), S. 545. Fox schreibt: „Dionysos zu ehren war bei Alexander wie bei seinen Makedonen über alles beliebt, und die tiefempfundene Verherrlichung des Gottes nach acht leidensvollen Wochen ist verständlich. Auch Dionysos war nach Siegen in Indien zurückgekehrt, wenn auch nicht durch eine Wüste oder mit einer Lungenverletzung, die es bequemer erscheinen ließ, die Prozession in einem achtspännigen Streitwagen anzuführen. Alexanders Wetteifern mit Dionysos ist keine müßige Legende ... Dieser Gott war das einzige Beispiel eines griechischen Sieges über die Inder; zudem war er ein Vorfahre der makedonischen Könige und Gott des Sieges, was Alexander während seiner gesamten Laufbahn betont hatte, und so lag es nahe, daß er sich bei diesem außergewöhnlichen Siegesumzug an sein Vorbild hielt“. Dennoch bestehen Zweifel daran, daß Alexander sich mit Dionysos identifizierte. So meint etwa F. Taeger, *Charisma*, Stuttgart 1957, Bd. I S. 219f.: „Wir haben ... keine glaubwürdige Nachricht darüber, daß Alexander selbst sich als Dionysos angesehen hat. Ich selber halte das überhaupt für ausgeschlossen.“ Einen ausgewogenen Bericht über den Stand der Diskussion gibt J. Seibert, *Alexander der Große* (Erträge der Forschung Bd. 10), Darmstadt 1981², S. 204f., der einleitend bemerkt: „In der Forschung ist umstritten, ob Alexander sich bereits zu seinen Lebzeiten als Inkarnation des Dionysos fühlte oder ob die Gleichsetzung als Neos Dionysos erst nach seinem Tod erfolgte.“ Der erste hellenistische König, der sich ausdrücklich als Abkömmling des Dionysos bezeichnete, ist Ptolemaios III. und zwar in seinem berühmten nach dem 3. Syrischen Krieg (246–241 v. Chr.) verfaßten Tatenbericht (OGIS 54).

¹⁸ *Un petit portrait royal*, Rev. Arch. 1968, S. 251–256 mit Abb. 1–4. Er datiert die Büste in die zweite Regierungszeit 55–51 v. Chr. H. Kyrieleis, *Bildnisse der Ptolemäer*, Berlin 1975, S. 77f.; S. 178 mit Taf. 68,6; 7 schließt sich Seyrig an. Zur Regierungszeit des Ptolemaios XII. zuletzt: C. Bennett, *Cleopatra V Tryphaena and the Genealogy of the Later Ptolemies*, *Ancient Society* 28, 1997, S. 66.

chene Könige wie Ptolemaios V.,¹⁹ Antiochos IV. und Antiochos VI.,²⁰ tragen einen Efeukranz. Ptolemaios XII. erscheint damit tatsächlich als Stierdionysos,²¹ aber bei Demetrios Poliorketes fehlt der Efeukranz (Taf. 13,2; 3; 6 und Taf. 14,1), der ihn zweifelsfrei als (Stier-) Dionysos charakterisiert hätte.²²

Es soll hier gar nicht bezweifelt werden, daß Demetrios nicht möglicherweise seine Nähe zu Dionysos propagiert hat oder er von den Zeitgenossen mit diesem Gott verglichen wurde.²³ Schließlich gibt es ja auch Belege dafür, daß der König *synnaos* der Athena Parthenos²⁴ und des Apollon von Delos war,²⁵ als Pan dargestellt²⁶ und sogar einer weiblichen Gottheit, Demeter, angenähert wurde (Plut. Demetr. 12,1). Aber es muß aus den oben aufgezeigten Gründen doch festgestellt werden, daß die antiken Zeugnisse nicht hinreichen, um die Hörner des Demetrios als Zeichen der Angleichung an den *Stierdionysos* zu interpretieren.

Dagegen ist der Bezug auf Poseidon sehr viel eindeutiger²⁷ und kann sich auf zwei voneinander unabhängige Quellen stützen: Den bekannten Athener Hymnos (und Demochares bei Ath. VI 253 c)²⁸ sowie die Münzrückseitenbilder (Taf. 13,1–3). In dem Hymnos, der eines der wichtigsten Zeugnisse des antiken Herrscherkultes ist²⁹ und wahrscheinlich anlässlich von Demetrios'

¹⁹ D. Svenson, Darstellungen hellenistischer Könige mit Götterattributen, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1995, S. 69f.; S. 215 Nr. 56 mit Taf. 32.

²⁰ Vgl. die Münzen: O. Mørkholm, A Posthumous Issue of Antiochus IV of Syria, NC 1983, S. 57–63 und K. Ehling, Alexander II. Zabinas – Ein angeblicher (Adoptiv-)Sohn des Antiochos VII. oder Alexander I. Balas, SchwMüBl 45, 1995, S. 3f.

²¹ Zu der in Privatbesitz befindlichen Büste zuletzt auch D. Svenson, Darstellungen hellenistischer Könige mit Götterattributen, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1995, S. 33ff.; S. 219 Nr. 66 mit Taf. 18.

²² Auch in der hellenistischen Kleinkunst trägt der Stierdionysos immer einen Efeukranz, vgl. L. Summerer, Vier hellenistische Bronzen aus Amisos, AA 1998, S. 412f. mit Abb. 5 und dies., Hellenistische Terrakotten aus Amisos. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des Pontosgebietes, Stuttgart 1999, S. 43ff.; S. 172 mit Taf. 4.

²³ Vgl. die zusammenfassende Auflistung der Dionysos-Bezüge bei K. Scott, The Deification of Demetrius Poliorcetes, AJPH 49, 1928, S. 239.

²⁴ Plut. Demetr. 24,1.

²⁵ F.W. Walbank, Könige als Götter. Überlegungen zum Herrscherkult von Alexander bis Augustus, Chiron 17, 1987, 370f.

²⁶ Nach der Bronzestatue im Museum Nazionale von Neapel. Zu dieser zuletzt H.P. Laubscher, Hellenistische Herrscher und Pan, AM 100, 1985, S. 333–353 bes. 338 mit Taf. 68,1; 69,1 und der früheren Literatur S. 338 Anm. 22.

²⁷ Am entschiedensten gegen den Poseidon-Bezug hat sich K. Scott, The Deification of Demetrius Poliorcetes, AJPH 49, 1928, S. 220ff. ausgesprochen. Bei ihm ist Dionysos sogar ein Gott, der zu Wasser Krieg führt.

²⁸ ... γεγωνὸς δ' εἶη ἐκ Ποσειδῶνος καὶ Ἀφροδίτης ...

²⁹ M.P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion. 2. Bd.: Die hellenistische und römische Zeit, München 1961², S. 151; F. Taeger, Charisma, Stuttgart 1957, Bd. I S. 271; F.W. Wal-

Besuch in Athen im Jahr 290 v. Chr.³⁰ dem König persönlich vorgetragen wurde, heißt es: „Wie sind die größten Götter und die liebsten heut' / gegenwärtig der Stadt! / Denn dort zugleich Demeter und Demetrios / führte her zu uns das Glück / Und sie, der Kore heilige Mysterien / kommt sie zu begehnen. / Er aber heiter, wie dem Gott es ziemt, und schön, / lachend auch ist er da. / Erhabenes kündet ihr: die Freunde rings im Kreis / und inmitten er selbst; / dem gleichend, daß die Freunde wie die Sterne sind, / wie die Sonne jener. // Heil Dir, des mächtigsten, des Gotts, Poseidons Sohn, / Sohn auch Aphrodites! / Die anderen Götter halten sich so weit entfernt / oder haben keine Ohren / oder sie sind nicht oder nicht uns zugewandt. / Dich aber sehen wir da, / nicht hölzern und nicht steinern, sondern lebend wahr – / beten darum zu Dir ...“ (Übersetzung von V. Ehrenberg).³¹ Demetrios wird zu Beginn der zweiten Strophe also ausdrücklich nicht als Zeussohn, sondern παῖς Ποσειδῶνος angesprochen. Nicht nachgegangen werden muß der Frage, ob in diesem Lied „echte“ religiöse Gefühle zum Ausdruck kommen;³² auch nicht, inwieweit der Hymnos ein Dokument der „würdelosen Kriecherei“ der Athener gegenüber dem König darstellt.³³ Für unsere Fragestellung, die sich mit der Herkunft und Bedeutung der Hörner des Demetrios beschäftigt (Taf. 13,2; 3; 6 und Taf. 14,1), ist vielmehr wichtig, wie ernst das mythische Bild der Poseidon-Sohnschaft gemeint war. Natürlich lag es nahe, Demetrios, den großen Sieger über Ptolemaios I. in der Seeschlacht von Salamis auf Kypros (306 v. Chr.)³⁴ und „Herren der Meere“ als Abkömmling des Poseidon und wegen seiner zahlreichen, auch öffentlich gelebten Liebschaften,³⁵ als Sohn der Aphrodite zu feiern. Aber

bank, Könige als Götter. Überlegungen zum Herrscherkult von Alexander bis Augustus, Chiron 17, 1987, 374f.

³⁰ Zur Datierung vgl. etwa M.P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion. 2. Bd.: Die hellenistische und römische Zeit, München 1961², S. 151 und F.W. Walbank, Könige als Götter. Überlegungen zum Herrscherkult von Alexander bis Augustus, Chiron 17, 1987, S. 290.

³¹ Athenischer Hymnus auf Demetrios Poliorketes, Die Antike 7, 1931, S. 279–297, wiederabgedruckt in: Polis und Imperium, Zürich/Stuttgart 1965, S. 503–519.

³² Die Frage ist unterschiedlich beurteilt worden. Vgl. einerseits F. Taeger, Charisma, Stuttgart 1957, Bd. I S. 272f. und M.P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion. 2. Bd.: Die hellenistische und römische Zeit, München 1961², S. 151f. andererseits V. Ehrenberg, Athenischer Hymnus auf Demetrios Poliorketes, Die Antike 7, 1931, S. 279–297, wiederabgedruckt in: Polis und Imperium, Zürich/Stuttgart 1965, S. 503–519 und F.W. Walbank, Könige als Götter. Überlegungen zum Herrscherkult von Alexander bis Augustus, Chiron 17, 1987, S. 375.

³³ F. Taeger, Charisma, Stuttgart 1957, Bd. I S. 272 mit Hinweis auf die antiken Athen-Kritiker Demochares, Alexis und Polemon bei Ath. VI 253b und c.

³⁴ In der er, einem homerischen Helden gleich, an Deck seines Schiffes gestanden hatte, Speere schleudernd und feindliche Geschosse mit seinem Schild abfangend: Diod. 20,52. J. Burckhardt, Griechische Kulturgeschichte, Berlin/Stuttgart 1903³, Bd. IV S. 458.

³⁵ Demetrios ist der erste Diadoche der offen polygam lebte: Wir kennen vier Ehefrauen des Demetrios, vgl. dazu J. Seibert, Historische Beiträge zu den dynastischen Verbindungen in hellenistischer Zeit (Historia Einzelschriften 10), Wiesbaden 1967, S. 27ff. Eine fünfte

urteilt F. Taeger richtig, wenn er schreibt, daß es sich bei dem Hymnos insgesamt um eine „wahllose Mischung und Häufung“ von Motiven und bei dem Bild der Poseidon-/Aphroditesohnschaft um eine unverbindliche Allegorie handelt?³⁶ Alles nur gefällige Erfindung, um sich beim König beliebt zu machen? Es fällt schwer sich vorzustellen, daß die Athener, die im Jahr 290 v. Chr. ja auch ein ganz konkretes politisches Anliegen bei Demetrios hatten (nämlich daß er ihnen Hilfe gegen die Aitoler bringen werde),³⁷ dem mächtigen König mit leeren Phrasen und zufällig zusammengesuchten Mythen geschmeichelt haben sollen. Da hätte auch die Gefahr bestanden, Demetrios vor seinen φίλοι (Z. 9; 11) zu brüskieren. Das Gegenteil wird wohl zutreffen: die Athener werden sehr genau gewußt haben, was der Makedonenkönig zu hören wünschte und sich deshalb auch an die offizielle ‘Lesart’ gehalten haben.

Der Mythos kennt nur eine gemeinsame Tochter Poseidons mit Aphrodite, Rhodos.³⁸ Mit Demetrios wird gleichsam ein neuer Gott geschaffen. – Daß er selbst als Sohn des Meergottes gesehen werden wollte, bestätigen die Münzreversen (Taf. 13,1–3): Sie stellen „seinen Vater“ Poseidon in drei verschiedenen Positionen dar. Das Attribut der Hörner ist für Poseidon selbst allerdings weder literarisch noch archäologisch bezeugt,³⁹ es ist jedoch für Flußgötter ganz typisch. Vasenbilder, Reliefs, plastische Darstellungen und Münzen (Taf. 13,4; 5) bilden zahlreiche Flußgötter mit menschlichem Kopf und Hörnern oder stierköpfig ab.⁴⁰ Und zu den Flußgöttern steht Poseidon in Beziehung: Hesiod

Ehe, mit Ptolemaïs, der Tochter Ptolemaios’ I., kam nicht zustande. Darüber hinaus sind die Namen von sieben Hetären überliefert, mit denen der Makedone verkehrte (Plut. 24,1; Ath. 6,253b).

³⁶ F. Taeger, *Charisma*, Stuttgart 1957, Bd. I S. 272 schreibt: „Die Epiphanie des Gottes wird in den alten Bildern sichtbar gemacht, und der Gottessohngedanke taucht in seiner massivsten, aber gerade darum auch unverbindlichsten Form auf. Aber schon die wahllose Mischung und Häufung der Motive verrät die innere Haltlosigkeit ... Die mythischen Bilder sind zu frostiger Allegorie verwässert und religiös völlig entwest.“

³⁷ Vgl. die hier nicht zitierte dritte Strophe des Hymnos.

³⁸ J. Ilberg, Rhodos, in: W.H. Roscher, *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Leipzig 1909–1915 (Nachdruck Hildesheim 1965), Bd. IV S. 119. Was etwa M. Bergmann, *Die Strahlen der Herrscher. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit*, Mainz 1998, S. 25 übersehen hat. Zu Poseidon und Aphrodite vgl. U. Heimberg, *Das Bild des Poseidon in der griechischen Vasenmalerei* (Diss. Freiburg 1968), S. 32ff.

³⁹ D. Svenson, *Darstellungen hellenistischer Könige mit Götterattributen*, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1995, S. 40 Anm. 185.

⁴⁰ C. Weiß, *Fluvii*, in: LIMC, Zürich/München 1988, Bd. IV 1 S. 139ff. mit Abb. in Bd. IV 2 S. 70ff. Die bekanntesten stiergestaltig oder stiergehört dargestellten Flußgötter sind Gelas (Abb. 6), Selinous, Acheloos (Abb. 7) und Strymon. Zu Acheloos: H.P. Isler, *Der akarnanische Flußgott Acheloos in der Bildkunst*, in: *Akarnanien. Eine Landschaft im antiken Griechenland* (hrsg. von P. Berktold/J. Schmid/Chr. Wachter), Würzburg 1996, S. 169–172 mit Abb. 38–53.

(fr. 30,32ff. ed. R. Merkelbach – M. L. West) etwa weiß zu berichten, daß die Mutter des Neleus ihren Sohn von Poseidon empfangen hatte, der ihr in Gestalt des Flußgottes Enipeus erschienen war. Als Sohn des Poseidon konnte Demetrios damit auch Hörner tragen, ja sie gehörten geradezu zu einem Poseidon-Sohn! Dieser Zusammenhang: Poseidon – Flußgott – Demetrios scheint mir auch die Hörner des Demetrios als Zeichen der Poseidon-Sohnschaft besser zu erklären, als der ältere Erklärungsversuch von E.T. Newell.⁴¹ – Die Flotten des Demetrios haben über viele Jahre hinweg das östliche Mittelmeer, die Inseln, die Küstenstädte Griechenlands, Kleinasien und Phoinikiens beherrscht und seine Seeherrschaft begründet. Mit Recht wurde er deshalb als „Seekönig“ bezeichnet.⁴² Und für einen Seekönig lag es eben auch nahe, sich als Sohn des Poseidon zu stilisieren. – Schon von dem Makedonen Kleitos, der im Jahr 322 v. Chr. die athenische Flotte bei Amorgos besiegt hatte, wird überliefert, daß er sich Poseidon nennen ließ und einen Dreizack trug.⁴³ Die Angleichung an Poseidon nach einem großen Seesieg war in frühhellenistischer Zeit also nicht ungewöhnlich.⁴⁴

Kay Ehling
Gerhard-Mercator-Universität GH Duisburg
Fb 1 – Geschichte
D-47048 Duisburg

⁴¹ E.T. Newell, *The Coinage of Demetrius Poliorcetes*, London 1927, S. 71f.: Er weist zum einen darauf hin, daß Poseidon in Böotien den Beinamen τάρπεος führte (Ps.-Hesiod Scut. 104), zum anderen darauf, daß der Stier das bevorzugte Opfertier des Poseidon war. In diesem Zusammenhang wäre etwa auf Arr. Anab. 1,11,6 zu verweisen, wo berichtet wird, daß Alexander d. Gr. auf der Überfahrt nach Asien auf dem Hellespont dem Poseidon und den Nereiden einen Stier opferte (Frühjahr 334 v. Chr.). Als er Ende 326 v. Chr. den Indus hinabgefahren war und das Meer erreicht hatte, opferte er demselben Gott abermals einen Stier: Arr. Ind. 18,11; Anab. 6,3,1; 19,5. Zu den Ursprüngen des Poseidon vgl. besonders F. Schachermeyr, *Poseidon und die Entstehung des griechischen Götterglaubens*, München 1950. Immer noch sehr lesenswert ist L. Preller, *Griechische Mythologie*. Band 1: *Theogonie und Götter* (Bearbeitet von C. Robert 1894, Nachdruck Berlin/Zürich 1964), bes. S. 570: Stier als Sinnbild der tobenden Flüsse und S. 585f.: Poseidon als Gott der Flüsse und Quellen.

⁴² H. Bengtson, *Griechische Geschichte. Von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit* (HdA 3,4), München 1977 (5. Auflage), S. 386.

⁴³ Plut. *de fortuna Alex.* II 338 A: Ποσειδῶν ἀνηγορεύθη καὶ τρίαιναν ἐφόρει. P. Schoch, *Kleitos* (10), *RE XI* 1, 1921, Sp. 667.

⁴⁴ Nur am Rande sei noch erwähnt, daß Demetrios in Sextus Pompeius einen Nachfolger fand: Dieser verstand sich als Sohn des Neptun und trug dessen blauen Purpurmantel (Plin. n.h. 9,16,55; App. b.c. 5,100,416f.; Dio. 48,19,2). Angeblich soll er diesem sogar Menschen geopfert haben (Dio. 48,48,5), und Horaz (epod. 9,7) nennt Pompeius *Neptunius*. Allerdings gibt es einen sehr bedeutsamen Unterschied: Das Stierhorn wurde wie andere derartige hellenistische Götterattribute nicht in die römische Bildsprache übernommen.



Taf. 13,1) Tetrachme des Demetrios Poliorketes,
16, 28 g, Tarsos, ca. 298/295 v. Chr., E.T.
Newell, The Coinage of Demetrius Poliocetes,
London 1927, Nr. 36



Taf. 13,2) Tetrachme des Demetrios Poliorketes,
17, 06 g, Euboia(?), nach 290 v. Chr., E.T.
Newell, The Coinage of Demetrius Poliocetes,
London 1927, Nr. 153



Taf. 13,3) Tetrachme des Demetrios Poliorketes,
17, 27 g, Amphipolis, ca. 291/290 v. Chr., E.T.
Newell, The Coinage of Demetrius Poliocetes,
London 1927, Nr. 112



Taf. 13,4) Didrachme 500/480 v. Chr., 8, 49 g;
Jenkins,Gela 34A.
Flußgott Gelas nach rechts laufend



Taf. 13,5) Stater 229/168 v. Chr., 9, 87 g; BMC 6.
Kopf des Flußgottes Acheloos nach rechts



Taf. 13,6) Detail von Taf. 14,1



Taf. 14,1) Marmorbüste des Demetrios Poliorketes, H 33 cm,
Neapel, Museum Nazionale.
Römische Kopie eines Originals von ca. 290 v. Chr.



Taf. 14,2) Bronzebüste des Ptolemaios XII. Neos Dionysos,
H 4, 8 cm, 55- 51 Chr.
Privatbesitz